

## „Ich werde weiterleiden, wenn ich den Mund halte“

mr. REINBEK – „Einige Leser meinten, das zweite Buch sei schlimmer, obwohl es darin kein körperliches Leid gibt“, erzählt Anatol Egbuna. Im ersten habe er sich selbst befreit, ein kleines Happy End, das zweite zeigt illusionslos, dass die gesellschaftlichen Spannungen jede Familie durchdringen.

Der heute 32-Jährige hat seine Lebensgeschichte symbolhaft zwischen den Zuständen „schwarz“ und „weiß“ verarbeitet. Dass seine Hautfarbe eine so große Rolle für andere spielt, ist ihm bis heute ein Rätsel und ein Ärgernis. In seinen Lesungen spürt der Zuhörer die Leidenschaft, mit der Anatol Egbuna gegen diesen Missstand angeht.

Das erste Buch mit dem Titel „Oyibo!!! Weißer Sohn eines schwarzen Vaters“ beschreibt seine Kindheit und Jugend in Nigeria nach der Scheidung seiner Eltern. Seine Mutter, eine deutsche Architektin, kehrt 1982 ohne ihre Kinder nach Hamburg zurück. Sein Vater heiratet erneut. Und mit dem Einzug der Stiefmutter beginnen jahrelange Misshandlungen und Demütigungen für den schwächlichen und unterernährten Anatol. Im Alter von 17 Jahren flieht er zusammen mit seiner Schwester in die deutsche Botschaft. Mithilfe ihrer deutschen Kinderpässe gelangen sie nach Hamburg zur überraschten Mutter, die sich dort ein neues Leben ohne die Last der Ver-

gangenheit aufgebaut hat.

Anatol erinnert sich genau. „Die Begrüßung war schrecklich. Nicht ein Bild von uns, nichts, was an uns erinnern würde, fand sich in ihrer Wohnung.“ Einen Monat später bat sie ihren fast volljährigen Sohn wieder auszuziehen. Die jüngere Tochter wurde wieder zurück nach Nigeria geschickt.

Das zweite Buch „Neger!!! Schwarzer Sohn einer weißen Mutter“ handelt von seinen ersten Jahren in Deutschland. Er wurde von seiner Mutter enttäuscht, er wurde von seinem Vater enttäuscht, seine Hautfarbe machte ihn zum Außenseiter. In Nigeria galt er als Weißer, in Deutschland als Schwarzer. Sein Schicksal ist doppelt exemplarisch, da er gleich in zwei Kulturkreisen Schwierigkeiten hat, akzeptiert zu werden. „Aber du bist viel mehr als schwarz-weiß.“

Der 32-Jährige hat mit dem zweiten Buch eine Art Schlussstrich gezogen. „Ich kann nun weitergehen im Leben. Ich glaube, das ist das wichtigste im Buch.“ Seine Offenheit, seine direkte Art, alles auszusprechen, gibt ihm Kraft. „Ich werde weiterleiden, wenn ich den Mund halte.“

Das hat auch eine ältere Frau erkannt, die ihm nach einer Lesung erklärte, sie habe jetzt den Mut, mit ihrer Mutter über all das zu reden, was sie bereits das ganze Leben belastet. Türkische Jugendliche haben ihn in seinen Le-



Anatol Egbuna, rechts im Regal seine beiden autobiografischen Bücher. Foto: Reitenbach

sungen an Schulen gefragt, wie es „um seine Ehre“ stehe. Sie verstanden nicht, warum er nicht auf Gewalt mit Gewalt antwortet, warum man auf Ausgrenzung nicht mit Aggression reagiert. „Nur weil ich verprügelt und misshandelt wurde, ist das niemals eine Entschuldigung dafür, selbst andere zu prügeln.“

Im Gegenteil. „Ich weiß, wie es sich anfühlt, und deshalb tue ich es anderen nicht an.“ Seine Waffe ist das offene Wort, seine Geschichten zeigen, dass intelligente Nachfragen den Weg zu mehr Aner-

kennung ebnet.

Wer mehr hören will: Anatol Egbuna liest am Mittwoch, 16. Februar, um 20 Uhr in der Gemeindebücherei Wentorf, Hauptstraße 14, aus seinen Büchern. Karten für diese von der Buchhandlung Bücherwurm in Zusammenarbeit mit den Wentorfer Bücherfreunden organisierte Lesung gibt es im Vorverkauf für 4 Euro in der Buchhandlung (Tel. 040/729 77 620), Restkarten an der Abendkasse. Nach der Lesung gibt es die Möglichkeit zu einer Diskussion und zum Signieren der Bücher.

## Zu langsam ermittelt

fra. ZOLLENSPIEKER – Die erfolgreiche Hamburg-Reihe der Erfolgsautorin Petra Oelker feiert Jubiläum: Komödiantin Rosina ermittelt zum 10. Mal – und das auch im Zollenspieker Fährhaus beim Literaturdinner am 19. Februar um 19.30 Uhr.

In „Die Nacht des Schierlings“ liegt ein Toter im morastigen Fleet. War der honorarige Bürger ein Mitgiftjäger und Betrüger? Komödiantin Rosina und Weddemeister Wagner machen sich auf die Suche nach dem Mörder. Nicht schnell genug, wie sich bald zeigt.

Karten zu 29 Euro inklusive garantiert giftfreiem Literaturteller gibt es dort unter 040 793133-0. Aus Erfahrung des



Petra Oelker liest aus „Die Nacht des Schierlings“.

letzten Abends mit Petra Oelker im Zollenspieker empfiehlt sich eine rechtzeitige Reservierung.

## Flohmarkt in der Hochschule

mr. BERGEDORF – Am Sonntag, 13. Februar, verwandeln sich die Flure in der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in der Lohbrügger Kirchstraße 65 wie-

der von 8 bis 16 Uhr in einen Hallenflohmarkt. Wer selbst einen Stand betreiben will, informiert sich unter Telefon 04102/31939 oder [www.hochberg-flohmarkt.de](http://www.hochberg-flohmarkt.de).

## Wer schreibt die beste Geschichte?

red. HAMBURG/BERGEDORF – Sonnige Berichte von exotischen Inseln, Hilferufe aus verlorenen Welten, romantische Liebesgrüße, Zahlungsanweisungen aus Übersee oder lustige Kinderstreichere – es gibt viele gute Gründe, eine Flaschenpost ins Wasser zu werfen. Ebenso unterschiedlich kann die Auswahl des Gewässers sein: Vom weiten Ozean über den Gebirgsbach bis zur Badewanne. Und wo findet man diese Botschaften?

Am Sandstrand, im Ententeich oder gar im Altglascontainer? Finden sich alte Freunde oder neue Lieben? Oder erhält man nervige Post von einer altbekannten „Flasche“? Kleine Botschaften können ein Leben verändern.

„Schicken Sie Ihre Fantasie auf Reisen und uns Ihre schönste Geschichte zum Thema Flaschenpost“, sagt der Autor und Literaturwissenschaftler Rüdiger Käßner. Zusammen mit Dr. Stefanie Charlotte Maeck (Journalistin, Literaturwissenschaftlerin), Huug van't Hoff (Autor, Kultursoziologe) und Ella Marouche (Autorin, Veranstalterin) sitzt er in der Jury des AstroArt-Literaturwettbewerbs zu diesem Thema.

Der Gewinner erhält 1200 Euro und den AstroArt-Literatur-Wanderpokal, an den 2. Sieger gehen 600 und den 3. Platz immerhin 400 Euro. Alle drei Sieger werden im Hamburger Abendblatt veröffentlicht.

Jeder Interessierte mit Erstwohnsitz im Großraum Hamburg (HVV-Einzugsgebiet)

kann mit einem bisher unveröffentlichten Prosatext, der eine Länge von 5 Normseiten (30 Zeilen à 60 Anschläge) nicht überschreitet (längere Texte werden nicht berücksichtigt), am Wettbewerb teilnehmen.

Das Motto lautet „Flaschenpost“ und darf im Titel der Geschichte enthalten, jedoch nicht alleiniger Titel des eingereichten Prosatextes sein. Der Wettbewerbsbeitrag muss in dreifacher Ausfertigung, gerne auf Recyclingpapier, per Post eingereicht werden (per E-Mail eingereichte Beiträge sind nicht zulässig und werden ungelesen gelöscht). Den drei Exemplaren des Teilnahmebeitrags, auf dem nur der Titel der Geschichte, jedoch nicht der Name des Verfassers stehen darf, liegt ein Bogen mit Titel der Geschichte, Name und Kontaktdaten des Autors bei.

Einsendeschluss ist der 28. Februar 2011; die Gewinner werden bis zum 31. Mai benachrichtigt; die Preisverleihung findet auf dem Harburger Binnenhafenfest statt.

Mit der Teilnahme am Wettbewerb versichert jeder Autor ausdrücklich, dass er den Beitrag selbst verfasst hat und keine Rechte Dritter verletzt. Zudem erklärt sich jeder Teilnehmer grundsätzlich bereit, bei der Preisverleihung seinen Beitrag öffentlich zu lesen. Einsendungen an: Literaturwettbewerb@schreibfreiheit.de, Kulturwerkstatt Harburg, Kennwort: Literaturwettbewerb, Kanalplatz 6, 21079 Hamburg.